



Ein Blick in die Sonderausstellung „Maurerklavier & Wanzenpress“

(Foto: R. Pongratz)

Eine harmonische Ausstellung

Im Regener Landwirtschaftsmuseum wird die Harmonikageschichte erlebbar

VON ROLAND PONGRATZ



Schlager, Hits und Evergreens prägen die Musikindustrie im 20. Jahrhundert. Die Harmonika bedient wunderbar die darin verarbeiteten Klischees und wird so zum Symbol für Volkstümlichkeit. (Postkarte um 1900)

Gerne verbindet man die Harmonikainstrumente mit der „echten, bayerischen, unverfälschten und althergebrachten Volksmusik“. Eine schier unübersehbare Fülle an umgangssprachlichen Ausdrücken für die verschiedenen Ausführungen dieser Instrumentengattung unterstreicht deren weite Verbreitung und Popularität: Bälgruchn, Bläsbälg, Böhmische, Diatonische, Faltenradio, Handklavier, Handorgel, Harmonie, Harmonieorgel, Harmonika, Heimatluftkompressor, Knöpferlharmonika, Knöpferlmuusi, Maign, Maurerklavier, Nächtkästl, Örgeli, Quetschbüggel, Quetschkommode, Quetschmuusi, Quetschn, Reckn, Riemenorgel, Rounl, Rumpl, Schifferklavier, Schnarchkastn, Schnorchn, Schoufbuhn, Schweineorgel, Steirerwagl, Steirische, Steirische Harmonika, Teufelsbüchse, Tretschrank,

Wanzenpress, Zerrwanst, Ziach, Ziacha, Ziachharmonie, Ziachn, Ziachorgel, Zieharmonika, Zughamonie, Zugin, Zugorgel ... oder wie sagen eigentlich Sie dazu!?

Anfängliche Skepsis

Ganz wenig Wissen ist aber über die Geschichte und die Vielfalt der Instrumente bekannt. Die bahnbrechenden Erfindungen und Entwicklungen der Harmonikas fanden jedenfalls nicht in Bayern statt, sondern in Wien, Krefeld, Trossingen, Chemnitz oder Klingenthal. Dafür wurden in bayerischen Landen regionale musikalische Spezialitäten und regionaltypische Eigenschaften geprägt. Man denke beispielsweise an die bis heute aktive Konzertina-Bewegung in Franken oder an die böhmischen Helikonbässe in

Ostbayern. Die Erfindung der Handharmonika in den 1820er Jahren ist ein einschneidendes Ereignis in der Musikgeschichte. War Musik bis dahin weitestgehend einem elitären Kreis vorbehalten, nämlich jenen, die Musik als Beruf ausübten, so ist es nun fast jedem möglich, sich aktiv am Musikleben zu beteiligen. Die Handharmonika hat seitdem einen Siegeszug über alle Kontinente angetreten, der seinesgleichen sucht. Enorme Produktionszahlen und ein damit verbundener, hoher Innovationsdruck für die Hersteller bringen zahlreiche unterschiedliche Modelle und eine Vielzahl unterschiedlichster Systeme hervor. Das *Musikalische Conversations-Lexikon* von 1870 urteilt hart: „Der Klangcharakter des Accordions entbehrt jeden Adels und jeder Schönheit, und diese Eigenschaft, sowie die Armuth an Harmonien stempeln es zum geeigneten Dolmetscher des Gassenhauers wie es denn fast ausschliesslich auf der Strasse oder in gewöhnlichsten Tanzlocalen seine traurige Rolle spielt.“ Diesen Widerständen und dem Vorwurf der Traditionsvernichtung zum Trotz können sich die Harmonikainstrumente durchsetzen. Spätestens Ende des 19. Jahrhunderts gelingt ihnen der endgültige Durchbruch als eines der populärsten Instrumente überhaupt.

Ein beispieleloser Siegeszug

Die Harmonikainstrumente haben eben generell einen entscheidenden Vorteil, für die Musikanten, wie für ihre Auftraggeber: Die Musik wird gegenüber allen anderen, vielköpfig ausgestatteten Besetzungsformen erschwinglicher, denn nun kann ein einziger Musikant mit seinem Instrument Melodie, Bass und Begleitung gleichzeitig erzeugen. So wird der Harmonikaspieler für kleine gesellschaftliche Anlässe oder brauchgebundene Zusammenkünfte ein begehrter Mann. Bayern mit seiner reichhaltigen Tanzmusiktradition wird am Ende des 19. Jahrhunderts zu einer Hochburg der Harmonikaspieler.

Die zunehmende Industrialisierung revolutioniert auch den Harmonikabau, denn die Instrumente können nun maschinell gefertigt und in die ganze Welt verschifft werden. Die Harmonika wird so zu einem Symbol der Massenkultur im Zeitalter der Industrialisierung. Sie verfügt in ihrer Anfangszeit über nur eine Tonart, was für die damalige Tanzmusik vollends ausreicht und weshalb sie sehr einfach zu spielen ist. Seit die Harmonika in den 1920er Jahren auch in bürgerlichen Kreisen etabliert wurde, ist sie jedoch nicht mehr allein auf Volksmusik beschränkt. Inzwischen gibt es zahlrei-

che Transkriptionen aus allen Epochen der Musikgeschichte und auch sehr viel zeitgenössische Musik für Harmonika bzw. Akkordeon.

Sehens- und hörensWert

Im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum Regen hat man nun das Harmonikaleben in Bayern aufgearbeitet. Eine sehens- und hörensWerte Sonderausstellung unter dem Titel *Maurerklavier & Wanzenpress* zeigt die geschichtliche Entwicklung der Instrumente von den einfachen Anfängen bis zum voll ausgereifen Instrument für Virtuosen, belegt Einflüsse und stellt Harmonikabauer vor oder präsentiert Pädagogen, Verleger und bemerkenswerte Musikanten wie Hans Auer, Hans Matheis oder Herbert Pixner. Neben zahlreichen hochwertigen Objekten begeistern neu produzierte Audio- und Videostationen aber auch Mitmachstationen die Besucher und geben ihnen die Möglichkeit ihr Wissen und mit allen Sinnen zu vertiefen. ■

Die Sonderausstellung *Maurerklavier und Wanzenpress* ist im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum Regen täglich bis 11. September zu besichtigen. www.nlm-regen.de

Ein Bild mit Seltenheitscharakter: In einem waldlerischen Wirtshaus musizieren um 1925 drei verschiedene Harmonikainstrumente gemeinsam, ein Bandoneon, eine einreihige Diatonische Harmonika und ein chromatisches Knopfgriff-Akkordeon.
(Bildarchiv des Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseums Regen)

